

# Sandlatscher



## Zu Gast bei einem „Urgestein“

ein Reisebericht



Ich saß im Zug nach Cottbus um das älteste Mitglied der **NaturFreunde** in Brandenburg zu interviewen. Während ich die Fragen in meinem Kopf durchging wurde mir etwas mulmig. Würde Wilhelm Scholz meine Fragen beantworten können? Der Mann war immerhin 101 Jahre alt und damit drei Jahre älter als meine Urgroßmutter. Mir kamen Zweifel und auch meine Ablenkungsversuche scheiterten. Kurz vor Cottbus las ich mir zum gefühlten hundertsten Mal die Wegbeschreibung durch. Ich fand das Haus von Wilhelm Scholz ohne Schwierigkeiten. Das gab mir ein Teil der Sicherheit zurück.

Freundlich öffnete mir seine Frau Ilse. Ich wurde in die Stube geführt. Die zweite Tür der Stube war offen. Im Nebenzimmer stand Wilhelm Scholz auf seinen Krückstock gebeugt und schaute aus dem Fenster. Langsam kam er zu mir und schüttelte meine Hand. Wir setzten uns und es konnte losgehen.

Er fragte mich, wie es ablaufen würde. Ich erklärte ihm, dass ich ein paar Fragen hätte und mich freuen würde, wenn er diese beantworten könnte. Das Gesagte würde ich aufnehmen. Er nickte und ich stellte meine erste Frage. Ich wollte mit den „Basisdaten“ anfangen, bevor ich zu den **NaturFreunden** kam. Zuerst verlief das Gespräch etwas stockend, doch dann kam Ilse Scholz mit Fotoalben und Ordnern zu Wilhelm Scholz' **NaturFreundeleben** und Tee ins Zimmer. Sie bekam die noch zögerlichen Antwort ihres Gatten mit und begann das Gespräch zu unterstützen. Wilhelm Scholz war sichtbar erleichtert, ob der Anwesenheit seiner Frau. Ilse und Wilhelm Scholz korrigierten einander und ergänzten sich. Ich erfuhr viele Dinge über das lange Leben des Wilhelm Scholz: Er wurde am 24.07.1909 in der Nähe von Görlitz geboren. Schon als Kind war er gerne unterwegs und ging gern auf Wanderschaft. Sein erstes Ziel waren die Königshainer Berge, wohin er mit seiner damaligen Schulklasse wanderte. Auch den ersten Stein seiner heute großen Sammlung sammelte er dort.

Als Kind besuchte er eine alte, einfache Volkshochschule. Dort wurden drei Klassen in einem Raum gelehrt. „Trotzdem hat er ein enormes Wissen“, schwärmt die später noch hinzu kommende Tochter, Elke Haarfeld, von Wilhelm Scholz. „Wenn wir gefragt haben, hat er zwar geantwortet. Aber dann hat er gesagt: „Da steht das Buch.“ So wie er, sollten sich seine beiden Töchter auch das Wissen selbst erarbeiten. Denn so lernt man mehr und vergisst nicht so schnell, ist seine Erziehungsphilosophie.

Nach der Schule lernte er vier Jahre Maschinenschlosser im Aluminiumwerk Lauterwerk. Dort arbeitete er dann noch ein Jahr, bevor er sich auf seine „große Wanderung“ begab. Er war damals neugierig, die Welt zu erkunden. Eine Eigenschaft, die er nie verloren hat und auch versuchte weiter zu vermitteln. Zuerst ist er nach Hause und zu seinen Großeltern ins Riesengebirge gewandert, um dann über Prag und den Bodensee in den Schwarzwald zu gelangen. Bis heute im Gedächtnis geblieben ist ihm ein Zeppelin, den er sogar von innen sehen und erkunden durfte. Detailliert und immer noch staunend beschreibt er mir die Form und Struktur. Schon die **NaturFreunde** finanzierten ihre Wanderungen nach dem Prinzip „work and travel“. Im Winter arbeitete der junge Wilhelm Scholz dann teilweise auf einer Schneehütte und wohnte dabei mit seinen Freunden aus der **NaturFreundejugend** zusammen.

1923 ist er im Alter von 14 Jahren zum Verein gestoßen. Das gemeinsame Wandern hat ihm viel bedeutet. „Hauptsache wir waren zusammen!“ Von **NaturFreundehaus** zu **NaturFreundehaus** sind sie gewandert. „Wir hatten ja überall unsere Häuser.“ „Wir sagten zwar immer Hütten, aber das waren sehr schöne Häuser.“ Auf einer seiner Wanderungen mit den **NaturFreunden**, macht er auch mit seiner ersten Frau Hanni Bekanntschaft. „Und wann heirateten sie?“ fragte ich. „Silvester“, rief Wilhelm Scholz aus. Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. „1933.“ Im Jahr 1933 wurden auch die **NaturFreunde** verboten, da ihre Anhänger sozialistisch eingestellt waren. Das hinderte die Freunde allerdings nicht weiterhin zu wandern, wenn auch illegal. In der Regel waren sie eine acht Mann starke Truppe. „Und da haben uns die anderen nichts angetan.“ Es gehörte zur Tradition, auf Wanderschaften zu musizieren, und so hatte Scholz immer seine Gitarre dabei. „Fachleute haben gesagt, dass wenn seine Stimme richtig ausgebildet worden wäre, er ein berühmter Sänger geworden wäre“, schwärmen seine Frau und seine Tochter.

Zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit, heuerte er dann bei der einzigen großen Tankstelle in Cottbus an. Später bewarb er sich erfolgreich als Pächter. 1941 wurde er als Soldat eingezogen; 1945 hatte er das Glück, nur kurz in amerikanischen Gefangenschaft zu geraten, bevor er zu seiner Familie zurückkehren konnte.

Sofort nach seiner Rückkehr kümmerte er sich um seine komplett zerstörte Tankstelle. 1946 konnte er sie wieder in Betrieb nehmen, bevor er 1950 enteignet wurde. Allerdings blieb er bis 1979 als Chef tätig. Im selben Jahr, ging er im Alter von 70 Jahren in Rente.

Für seine Bande mit den **NaturFreunden** waren die 70er Jahre höchst erfreulich. In diesem Jahrzehnt kam es nämlich zum ersten **Alt-NaturFreundetreffen**. Man hatte den Kontakt nie ganz verloren und sich immer getroffen, wenn man konnte. Jetzt wurde es allerdings zur Regelmäßigkeit. Einmal jährlich trafen sie sich jetzt, während die Gastgeber immer wechselten. So war man in Halle, Lübbenau, Cottbus und Lauterwerk zu Gast, um sich zu treffen. Von all den Treffen hat der Sammler Wilhelm Scholz Fotos.

Ilse Scholz reichte mir ein Fotoalbum. Besonders charakteristisch, nach dem bisher Gehörten, erschien mir ein Bild von 1986, das Wilhelm beim Gitarrenspielen zeigte. Natürlich waren auch Gruppenfotos im Album enthalten. Wilhelms Frau Hanni starb im Januar 1981 an Krebs. Heute lebt außer Wilhelm nur noch ein **NaturFreund** von damals.

Erwartungen, wie die **NaturFreunde** in Zukunft agieren sollten, hat er nach 87 Jahren Mitgliedschaft nicht. Bescheiden stellt er fest: „Ich habe den **NaturFreunden** so viel zu verdanken. Es steht mir nicht zu, Forderungen zu stellen.“

In einem Freundschaftszug nach Kiew lernte der damalige Reiseleiter Wilhelm Scholz seine spätere Frau Ilse kennen. Und 1989 zog Ilse zu ihrem späteren Gatten. „Es war ein mutiger Schritt, aber er hat sich gelohnt. Das wir so lange zusammen sind, hätte man ja nicht gedacht.“ Liebevoll sieht sie ihren Mann an. Der lächelt verschmitzt und fügt dann hinzu: „Ja, wir kommen ganz gut zusammen aus.“ Gemeinsam erkundeten sie die Schweiz und Spanien. Auch eine Kreuzfahrt



Fortsetzung Seite 2

### Fortsetzung von Seite 1

haben sie erlebt, bei der sie einen Eindruck von Italien, Malta und den angrenzenden Inseln bekommen haben. Seit 1996 sind die beiden verheiratet. Damals war Wilhelm Scholz 87 Jahre alt und knapp 20 Jahre älter als seine Frau. Dazu muss man allerdings sagen, dass sich Wilhelm Scholz sein Alter selten anmerken ließ. Nachdem er aufgehört hatte, bei seiner Tankstelle zu arbeiten, ist er nochmal zur Schule gegangen um Reiseleiter zu werden. Bis zur Wende führte er Gruppen durch die Sächsische Schweiz, den Wörlitzer Park und auch durch Potsdam. Ab 1990 drückte er erneut die Schulbank. Er wurde Stadtführer und dabei so beliebt, dass sich Leute direkt an ihn wandten, um von ihm durch die Stadt geführt zu werden. Diesen Beruf führt jetzt seine ältere Tochter Jutta aus. 1992 erschien ein Buch, an dem er mitgewirkt hatte. „Stadtbilder aus Cottbus.“ Ein Fotograf aus Berlin fotografierte und Wilhelm Scholz schrieb die Texte dazu. Auch ein unveröffentlichtes Buch über seine Tankstelle entsprang seiner Feder. Dann kam 1995 die BUGA nach Cottbus. Er war stark motiviert und involviert. Zu stark. Denn er bekam einen Schlaganfall. Hierauf hatte er Lähmungserscheinungen und Sprach-



von links: Elke Haarfeld, Ilse und Wilhelm Scholz

probleme. Auch das Autofahren musste er fortan aufgeben. Die Lähmungserscheinungen sind allerdings behoben und die derzeitigen Sprachprobleme auf sein Alter zurückzuführen. Seine jüngere Tochter Elke Haarfeld, Physiotherapeutin, behandelte ihn mit Erfolg. Er war fast vollständig genesen.

Trotzdem muss er auf sein Theateranrecht verzichten, da er seit zwei Jahren nicht mehr aus dem Haus kommt. Er war eine Zeitlang Ehrengast im Cottbuser Theater und es wurde in jeder Vorstellung ein Platz für ihn reserviert.

Schon als Kind schlich er sich in das Theater, weil es ihn einfach faszinierte.

Stolz erzählte er von seinem hundertsten Geburtstag. Es waren sehr viele Leute da, um den populären NaturFreund zu ehren und zu gratulieren. Ilse Scholz fasst zusammen: „Er hat schon ein sehr sehr schönes Leben gehabt. Nicht Wilhelm?!“ Dann ihr Mann: „Ja, doch. Doch. Ich bin sehr zufrieden“. Ich erfahre, dass es Wilhelm Scholz' Lieblingsbeschäftigung war, seine Alben durchzublättern um in Erinnerungen zu schwelgen. Dafür konnte er auch in seinem Tagebuch stöbern, in das er jeden Tag Zeit seines Lebens zwei bis drei Sätze schrieb. Kurz darauf saß ich im Zug. Wieder konnte ich nicht lesen, da mir Gedanken im Kopf rum schwirrten. Ich war beeindruckt vom Leben des Mannes, den ich heute kennen lernen durfte. Die Menge der Ereignisse die er erlebt hatte, faszinierten mich. Dieses reichhaltige Leben, mit so viel Bewegung und Gesellschaft. Was dieser Mann durch seine Wanderungen und durch seine Reisen gesehen hatte, war unglaublich. Ständig aktiv und neugierig konnte er seine Umwelt bestaunen und genießen. Ein „klassischer“ NaturFreund dachte ich.

Konstantin Peschel

## Schnelle Wanderer leben länger

Wer beim ganz normalen Gehen Geschwindigkeiten von mindestens einem Meter pro Sekunde erreichte, lebte länger als allein aufgrund des Alters und Geschlechts zu erwarten gewesen wäre. Das erklären US-Mediziner im Fachblatt Jama. Die Gehgeschwindigkeit könnte somit ein einfacher und leicht anzuwendender Indikator für die Gesundheit älterer Menschen sein. Das kann in der medizinischen Praxis helfen, Gesundheitszustand und Lebenserwartung von Senioren besser einzuschätzen. "Gehen erfordert Energie, Bewe-

gungskontrolle und -unterstützung und stellt Anforderungen an eine Vielzahl von Organsystemen einschließlich Herz, Lungen, Kreislauf, Nerven und Bewegungsapparat", so Stephanie Studenski von der University of Pittsburgh und Kollegen. Ausgewertet wurden Daten zu Gehgeschwindigkeiten und Todesfällen aus neun Studien mit knapp 34.500 Teilnehmern im Alter von mindestens 65 Jahren.

gefunden in Berliner Zeitung vom 5. Januar 2011

## Ehrenamtler leben auch länger

„... Der Umfang des ehrenamtlichen Engagements in der Bundesrepublik ist beeindruckend. Mehr als jeder dritte Bundesbürger ab 14 Jahren engagiert sich in Deutschland freiwillig in Verbänden, Initiativen oder Projekten. Die Bereitschaft der Bürger dazu hat in den vergangenen zehn Jahren immer weiter zugenommen. Es stimmt eben nicht, dass immer mehr Menschen nur an sich denken und sich aus dem Gemeinwesen zurückziehen. Ganz im Gegenteil. Das ehrenamtliche, freiwillige Engagement hat heute einen so hohen Stellenwert in Deutschland, dass unser Gemeinwesen ohne gar nicht mehr auskommen könnte. Dennoch werden wir künftig noch mehr bürgerschaftliches Engagement für das Gemeinwesen brauchen – in der Nachbarschaft und im Stadtteil, im Verein und am Arbeitsplatz, in Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft, in Kulturangelegenheiten und im sozialen Bereich und natürlich auch in der Politik. Denn die Möglichkeiten des Staates sind begrenzt und vor allem die demografische Entwicklung wird uns zusätzlich vor große Herausforderungen stellen.

Sie handeln vorbildlich. Deshalb ist es auch wichtig, dieses Engagement in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, um noch mehr Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen. Sie sind

sehr bescheiden, aber wir benötigen Sie als Vorbilder für andere. Sie sind Vorbilder in Sachen Menschlichkeit und Miteinander. Sie sind Vorbilder, die zum Nachahmen einladen und zum Mitmachen ermuntern sollen. Deshalb brauchen wir eine Anerkennungskultur für die ehrenamtlich Tätigen.

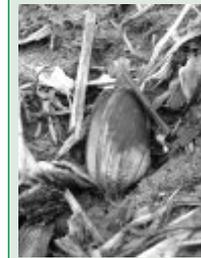
...

Wir wissen: Wer sich aus freien Stücken und mit Überzeugung für andere einsetzt, dessen Leben erfährt Zuwachs an Sinn, dessen Leben gewinnt an Freude und dessen Leben verlängert sich. Eine Studie des Universität von Michigan belegt es: Helfende leben länger und das Ehrenamt macht froh! Ehrenamtliche Tätigkeit wirkt nachweislich gesundheitsfördernd und lebensverlängernd. Soziales Engagement kann die individuelle Lebenserwartung um bis zu 21% steigern. Wenn dies noch bekannter wäre, würde sich vermutlich jeder ehrenamtlich engagieren. Deshalb hat Mutter Theresa auch Recht, wenn sie sagt: „Je mehr Du gibst, desto mehr empfängst Du. Und wer mit Freuden gibt, gibt am meisten.“

...“

Bundespräsident Christian Wulff aus Anlass der Ordensverleihung zum „Tag des Ehrenamts“ am 6. Dezember 2010 in Schloss Bellevue

## Erneut Muscheltod in der Prignitz



Bereits zum zweiten Mal ging eine Strafanzeige gegen Unbekannt bei der Staatsanwaltschaft Neuruppin wegen zweier fahrlässiger Grabenräumungen in der Prignitz ein. Sowohl am Cederbach bei Viesecke (Plattenburg)

als auch an der Karthane bei Bad Wilsnack wurde eine Vielzahl geschützter Muscheln ausgebaggert, die im Sediment verendeten. Dies ist besonders ärgerlich, da ich bereits 2009 abgestorbene Muscheln im Aushub auf dem gleichen Abschnitt der Karthane angezeigt habe. Das Verfahren wurde jedoch mit der Begründung eingestellt, dass nach Aussage des unterhaltspflichtigen Wasser- und Bodenverbandes die Maßnahme von einer zweiten Person begleitet wurde, die alle auffindbaren Tiere im Aushub abgesammelt und wieder in das Gewässer zurückgebracht hat. Am Cederbach, wo sich abschnittsweise eines der besten Bachmuschelvorkommen der Prignitz befindet, ist eine Strecke von vier Kilometern geräumt worden. Die Bachmuschel *Unio crassus* steht als so genannte Anhang-IV-Art nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unter besonderem Schutz nach europäischem Naturschutzrecht.

Unterhaltspflichtig für diese Gewässer ist der Wasser- und Bodenverband Prignitz. Laut dessen Geschäftsführer Frank Schröder hat der Wasser- und Bodenverband das „Menschenmögliche“ getan, um die Muscheln zu schützen. Es wird der Staatsanwaltschaft und dem Landesumweltamt schwerfallen, dies erneut zu glauben.

Rüdiger Herzog



## „Weg frei“ – NaturaTrail jetzt auch in Rehbrücke



NaturaTrails sind derzeit das zentrale Projekt der NaturFreunde Brandenburg. Dabei gilt es, nicht allein die Natur zu schützen, sondern auch politisch ein Zeichen zu setzen. Ist der historische Gruß der NaturFreunde „Berg frei“ doch gleichbedeutend mit „Weg frei“. Das macht den 18.09.2010 umso wichtiger! Denn an diesem Tag wurde nicht nur die 20-Jahrfeier der NaturFreunde begangen, sondern auch der NaturaTrail in Rehbrücke eröffnet.

Dieser Trail führt an die Drewitzer Nuthewiesen heran, die viele Jahrzehnte durch die kanalisierte Nuthe entwässert wurden. Entsprechend drohte der Lebensraum zu verarmen. Diese Entwicklung konnte vor etwa zehn Jahren gestoppt werden. Mit viel Aufwand wurden alte Flussläufe renaturiert, so dass den Wiesen neuerdings wieder mehr Wasser zur Verfügung steht und sich der Wasserhaushalt entspannen kann.

Die „Patin“ des Trails, Gaby Meyer, musste neben der spannenden Vielfalt des vier Kilometer langen Wanderwegs auch auf die gefährdete Zugänglichkeit der freien Landschaft hinweisen. Unterstützt wurde sie hierbei vom Kreiswegewart Dr. Rudolf Hommel und vom Ordnungsausschussvorsitzenden Rainer von Lehn. Ein brennendes Problem sind die zerrittenen Wege. Auch ist der Wegausbau durch die Pferdekopeln behindert, die teilweise bis ans Wasser heran reichen. Das frühere Wegenetz von Bergholz-Rehbrücke ist mittlerweile auf einzelne Wege beschränkt. Und selbst die verbliebenen Wege sind in Gefahr. Außerdem ist die einst so schöne Königsbrücke über die Nuthe völlig verkommen, da der Besitzer der gegenüberliegenden Flächen jede Nutzung und Begehung blockiert. Den 40 NaturFreunden, die der Eröffnung beiwohnten, wurde also klar gemacht, dass mit der NaturaTrail-Eröffnung ein großer Schritt gemacht wurde. Aber die Erweiterung des Trails dürfte ein anspruchsvolles Projekt sein. Immerhin hat die Eröffnung des Trails ein erstes erfreuliches Echo gefunden: die neue Bürgermeisterin der Gemeinde Rehbrücke, Ute Hustig, sucht das Gespräch mit der Landeshauptstadt Potsdam, um eine sichere Wegeverbindung entlang der Nuthe herzustellen.

Konstantin Peschel

## Würmer, Wald und Wirtschaft – NaturaTrail in Genshagener Busch eingeweiht



Am Samstag dem 09.10.2010 konnte in Genshagen bei Ludwigsfelde bereits die achte NaturaTrail-Route Brandenburgs eröffnet werden. Treffpunkt der knapp 60 Teilnehmer war die zweitälteste Eiche der Region. Ihr Name „Napoleoneiche“ erinnert an den Einmarsch der französischen Truppen vor etwa 200 Jahren. Man merkte den Teilnehmern die Vorfreude auf die NaturaTrail-Eröffnung sichtlich an. Kein Wunder, wurde doch drei volle Jahre an dem NaturaTrail gearbeitet. Die Ortsvorsitzende Regina Päsler begrüßte die NaturFreunde und ihre Gäste. Sie bedankte sich für die gute Zusammenarbeit der Ehrenamtler und hob einige Personen wie zum Beispiel die Paten des Projekts: Janette und Ulf Rassmann, sowie Grit Gehrau lobend hervor.

Rüdiger Herzog dankte und gratulierte der Regionalgruppe und den Verantwortlichen, die maßgeblich an dem Erfolg mitgewirkt haben. Dazu zählte der Projektleiter Wolfgang Beiner, das Landesumweltministerium und die NaturFreunde-Bundesgruppe. Mit der Erwartung der NaturFreunde ans Umweltministerium, dass sich das Ziel einer frei zugänglichen Natur in der Verwaltungspraxis widerspiegeln muss, wurde das Wort an dessen Vertreter Axel Steffen übergeben. Dieser nahm die Bemerkung auch gleich auf, betonte aber, dass der Umweltschutz kein

angemessene Bedeutung in der Politik inne hat. Dabei schlägt er einen Bogen vom Klimaschutz zum Schutz der Korallenriffe bis hin zum Alltag in den Verwaltungen. Die EU entwickelte immerhin ein wertvolles Instrument für den Naturschutz: mit der FFH Richtlinie können „besondere Arten gehalten und stabilisiert werden“ so Steffen. Wichtig hierfür ist es aber, die gesetzten Ziele für die Bevölkerung greifbar zu machen. Daher schätzt er solche „tollen Projekten wie den NaturaTrail in Genshagen“. Dieser verbindet die „Wanderung mit dem Naturschutz und vermittelt Wissen!“ Zuletzt ging Axel Steffen, selbst Mitglied der NaturFreunde Brandenburg, auf den regionalen Wasserhaushalt ein. Der Grundwasserstand in dem Erlenbruch und Eschenwald ist um einen Meter gesunken. Dies ist nahezu tödlich für die enorme Vielfalt dieses Waldes. Er hofft „auf weitere Zusammenarbeit



mit den NaturFreunden und mehr solcher Projekte“. Auch der stellvertretende Bürgermeister Wilfried Thieliicke dankte für die „Restaurierung des Weges“ und die gute Zusammenarbeit zwischen der Regionalgruppe „Ludwigsfelde-Teltower Land“ und der Stadt Ludwigsfelde. Dann ging es endlich los. Der fünf Kilometer lange Weg führte über den Theodor-Fontane-Weg, den Postillionweg, den Jägersteig und Heuweg. Wanderleiter war Dr. Fritz Kulewatz,

ein ausgezeichnete Umweltfachmann und Kenner dieses Waldes. So konnte man Prachtexemplare des Baumes mit der wohl höchsten Lebenserwartung in Mitteleuropa entdecken. Auch die selteneren Baumarten Erle und Ulme sind hier heimisch. Besonders gefährdet ist in diesem Wald die Kastanie entlang des NaturaTrails. Ihr natürlicher Feind ist die Miniermotte, deren Bekämpfung schwierig bleibt. Auch der sich ändernde Niederschlag stellt ein Problem dar. Mit dem Ausbleiben des Landregens fehlt der Region Wasser. Die aktuellen Niederschläge sind so stark, dass der Boden das Wasser gar nicht so schnell aufnehmen kann. Das führt dazu, dass das Wasser abläuft und der Grundwasserspiegel sinkt. Für einige Baumarten ist das Stress, andere vertrocknen auf diese Weise sogar. Andererseits ist das entstehende Totholz auch der Lebensraum für einige vom Aussterben bedrohten Wurm- und Käferarten. Interessant an dem NaturaTrail ist auch, dass er an einer Hangkante entlang führt. Hier fällt die Teltower Platte zu einem Niedermoor ab. Sogar ein brandaktuelles landespolitisches Thema zeigte sich im Genshagener Busch. Die neuen Flugrouten des Flughafens Berlin-Brandenburg International verlärmern die Region enorm. Zur Bekräftigung flog genau zu diesem Zeitpunkt ein Flugzeug über die Köpfe der Wanderer.

Nach zwei Stunden war die interessante Wanderung durch eine schöne Landschaft vorüber. Bei Würstchen, Kaffee und Kuchen wurde das Erlebte und Gesehene ausgewertet. Es wurde nicht nur von dem Genshagener NaturaTrail geschwärmt, sondern auch vom Biesenthaler und dem neulich eröffneten Potsdamer. Wieder hatten die NaturFreunde eine Landschaft näher kennen gelernt und eines war klar: Diese muss für die Nachwelt offen bleiben und geschützt werden!

Konstantin Peschel



## Kurzticker – Statistik 2010 der „Wanderfalken“

+++ 89 Veranstaltungen, darunter Kanu- und Radtour, Arbeitseinsätze, Kulturführungen, Filmnachmittage, Fest +++ 1.715 Teilnehmer, vor allem aus dem Barnim und Berlin +++ seit 2002 15.446 Gäste bei 687 Veranstaltungen +++ verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Vereinen +++ 37 Veranstaltungen für 408 Kinder und Jugendliche über 83 Kilometer durch die Natur geführt +++ 36 Mitglieder +++ Sozialtarif eingeführt +++



### Informationen:

Bernd Müller,  
Regionalgruppe  
Oberbarnim-Oderland e.V.;  
Brandfichtenweg 1,  
16259 Bad Freienwalde,  
Tel. 03344-333200  
oder 03344-425000,  
Mobil 0160-7500540,  
www.berg-frei.de

## Impressum

### Herausgeber:

Die Naturfreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Telefon: 0331 -201 55 41

mail@naturfreunde-brandenburg.de

www.naturfreunde-brandenburg.de

Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

### Redaktion: Rüdiger Herzog

Fotos: K. Peschel (S.1,2,3),

B. Müller (S.4), R. Herzog (S.2,3),

### Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH  
Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam  
Telefon: 0331/600 50 50  
info@gsdruck.net

### nächster Redaktionsschluss

15. April 2011

## Gesucht...

... werden Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich in unserem Landesverband ehrenamtlich engagieren wollen. Es warten spannende Aufgaben auf Sie und Euch. Naturschutz, Wandern, Umweltbildung, Haushalt, Wegemarkierung, Sponsoring ... - unser Tätigkeitsprofil ist vielfältig. Arbeitsverträge können wir nicht bieten, aber erfüllende

Freizeitbeschäftigung in naturfreundlicher Gesellschaft sind garantiert.

### Rückfragen jederzeit:

Landesgeschäftsstelle: Wolfgang Beiner,  
mail@naturfreunde-brandenburg.de;  
Lindenstraße 34 in 14467 Potsdam;  
Tel. 0331/20155-41

## Termine 2011

### 13. März 2011

Durch die Cosa Riviera zum Monte Caprino; Wanderung in und um Bad Freienwalde; Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland

### 26. März 2011

Landesverbandsversammlung im NaturFreundehaus Karl-Renner, Berlin-Lichterfelde

### 18.-20. März 2011

„Pinsel, Stift und Schere“

Kreativ-Workshop der NaturFreundeJugend (NFJ) im KiEZ „Inselparadies Petzow“

### 15.-17. April 2011

„Mädchen aktiv für die Umwelt“

Spannendes Abenteuer mit der NFJ auf der Insel Buhnenwerder bei Brandenburg (Havel)

### 16. April 2011

NaturaTrail-Eröffnung „Oderberger Endmoräne“ Start im NaturFreundeHaus „Eisguste“ Oderberg Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland und Ortsgruppe „Eisguste“

### 28. April bis 01. Mai 2011

„Gipfelstürmer“,

ein Kletterwochenende der NFJ in der Sächsischen Schweiz mit Übernachtung im Spukschloss Bahratal

### 15. Mai 2011

NaturaTrail-Eröffnung „Insel Buhnenwerder“ mit Bootsfahrt zur Insel  
Ortsgruppe Brandenburg/Stadt

### 27.-29. Mai

„Vorhang auf“ Theaterworkshop KiEZ „Inselparadies Petzow“, NFJ

### 02.-16. Juli 2011

NFJ-Sommerferiencamp am Gudelacksee, Lindow (10 – 13 Jahre)

### 17.-31. Juli 2011

NFJ-Sommerferiencamp am Gudelacksee, Lindow (13 – 16 Jahre)

## Gesetze auf dem Weg

Die Tage des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes sind gezählt. Aufgrund einer neuen Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Ländern im Rahmen der Föderalismusreform wird es künftig nur noch ein „Brandenburgisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz“ (BbgAGBNat-SchG) geben.

Es soll bestimmen, wie das Bundesnaturschutzrecht angewendet wird und geht auf brandenburgi-

sche Besonderheiten ein. Die Sorge der Naturschutzverbände ist, dass es hinter den verbliebenen Errungenschaften des brandenburgischen Naturschutzgesetzes zurückbleibt, beispielsweise im Biotop- und Artenschutz. Wir begrüßen ausdrücklich, dass der aktuelle Gesetzentwurf die Betretung der freien Natur erleichtert. Insbesondere für die Zugänglichkeit von Ufergrundstücken wird diese Neuregelung eine wichtige Rolle spielen.

### aktueller Stand des Gesetzentwurfs

#### § 24 Weitere Betretungsrechte

(1) Der Grundeigentümer oder sonstige Berechtigte muss auf seinem Grundstück, das nach vorstehenden Bestimmungen nicht frei betreten werden kann, für die Allgemeinheit einen Durchgang offen halten, wenn andere Teile der freien Landschaft, insbesondere Erholungsflächen, Naturschönheiten, Wald oder Gewässer, in anderer zumutbarer Weise nicht zu erreichen sind, und wenn er dadurch in sinngemäßer Anwendung der Grundsätze des § 23 Absatz 2 nicht übermäßig in seinen Rechten beeinträchtigt wird.

(2) Die Gemeinden können durch Satzung das Betreten von privaten Wegen sowie Grünflächen und anderen nicht bebauten Grundstücken oder Grundstücksteilen regeln, insbesondere auch bestimmte Festsetzungen zu Absatz 1.

Auch im Wasserrecht „verdrängt“ das Bundesrecht durch das Wasserhaushaltsgesetz teilweise das Landesrecht im Brandenburgischen Wasserrecht. Zur Rechtsbereinigung liegt ein Entwurf des „Zweiten Gesetzes zur Änderung wasserrechtlicher Vorschriften“ des Landesumweltministeriums vor. Die Aufmerksamkeit der Naturschutzverbände richtet sich vor allem auf die Entgeltregelungen für die Nutzung von Wasser. Insbesondere zu niedrige Entgelte ermöglichen nur einen geringen Anreiz, Wasser zu sparen und die Wasserqualität zu sichern. Dies gilt vor allem für die Grundwasserentnahme in Tagebauen sowie die

Wasserentnahme für Beregnungsanlagen in der Landwirtschaft. Ein weiterer Kritikpunkt der Naturschutzverbände sind die weiterhin zu großen Handlungsspielräume der Wasser- und Bodenverbände. Eine Reihe dieser für kleinere Gewässer zuständigen Verbände engagieren sich längst vorbildlich für Wasserrückhalt in der Landschaft und weitere ökologische Verbesserungen in Flussgebieten. Andere dagegen verstoßen regelmäßig gegen artenschutzrechtliche Bestimmungen und sehen ihre Aufgabe allein in der Ableitung von Wasser aus der Landschaft, trotz kontinuierlich sinkendem Grundwasserstand im Land.